

net sie gemeiniglich am reichlichsten mit demjenigen, was er seinen begüterten Freunden nicht immer zugebracht hat, mit Kindern; und wer zählet da die Sorgen, welche nur eine nothdürftige Erhaltung und Erziehung derselben, ohne an Krankheiten, und anderes häußliches Mißgeschick zu denken, auf die schwachen Schultern der Armuth werfen? Niedrigkeit der Geburt und des Standes macht den Verlust der Gemächlichkeiten dieses Lebens, und die Last des eintretenden Mangels etwas erträglicher; aber wie empfindlich und schmerzhaft ist dieses Schicksal, wenn Geburt, oder Stand und Rang mit demselben streiten! Verborgener, aus Schamhaftigkeit verborgener Gram, naget stärker am Herzen, als derjenige, welcher ohne Scheu laut werden, und gute Menschen um Hülfe ansprechen kann. Doch dieses alles sey noch so schwer, es erfordere noch so viel Kräfte, um es mit Standhaftigkeit und menschlich möglicher Gelassenheit zu erdulden; die Gleichgültigkeit, ja oft Geringschätzung und Verachtung, welche die Armuth von ihren glücklicheren Mitmenschen nicht selten fühlen muß, macht, daß sie unter ihrer Bürde fast gar erliegt. Aber, wie unerwartet wäre es nun gar, wenn es das Ansehn hätte, als ob die Bibel selber diese Verachtung, rechtfertigte? Wie nährete sie dadurch den Stolz des Thoren unter den Reichen! wie beugte sie den Armen, wenn sie sagte, daß Gott kein Mißfallen daran hätte, daß Geringschätzung und Verachtung das zeitliche Loos der Armuth sey! Es sind also, dem ersten Ansehen nach, harte Worte, welche in der angezogenen Schriftstelle Cohel. 6, 8. gelesen werden. Sie scheinen dieses unglückliche Schicksal der Armuth zu billigen; und der Arme kann bey dieser Stelle leicht so niedergeschlagen werden, daß er in Verzweiflung geräth. „ — Noch erinnert Hr. S. voraus, daß es bedauernswürdig ist, daß über viele Stücke dieses bibl. Buches, welches zu den ächten Weißheitschätzen des Morgenlandes gehört, ein fast undurchdringlicher Schleier des ehrwürdigen Alterthums liegt. Schon der Titel desselben ist bis jetzt noch unerklärt. Hr. S. wäre wohl geneigt das Hebr. Coheleth, mit einigen neuern Gelehrten, für eine Versammlung der Weisen zu halten — so wohl die Ableitung dieses Wortes, als auch die Wahrscheinlichkeit einer Akademie am Hofe Salomons, lassen diese Erklärung ganz leicht rechtfertigen; aber nach einer genauen Prüfung sollte man doch, dünkte er, Kap. 1, 12. bey den Worten: ich (Akademie) war König von Israel, eine sonderbare Härte fühlen. Er glaubt also immer noch, es heißt der Redner. Die Nahmen der Aemter haben ja oft genug weibl. Endsyhlen, und Kap. 1, 2. 12, 8 — 10. wird auch dieses Wort dem Verstande nach, männlich construirt. Auch in Ansehung des wahren Verf. ist man noch nicht einig. Nach einigen Auslassungen des Verfassers, sollte man es dem Salomo